

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 16

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind als wir. Sie stiess dabei auf eine Erziehungsform, die dem Menschen seine angeborene Glücksfähigkeit nicht zerstört.

In der letzten Folge versucht Ursula Kägi mit vier Fachfrauen, die zugleich Mütter sind, einen Katalog von Forderungen von und für Mütter aufzustellen. Wie schon

während der ganzen Serie wird dabei deutlich, dass es unmöglich ist, den Status der Mutter und die Bedingungen des Mutter- respektive Vaterseins zu verbessern, ohne gleichzeitig auf gesellschaftlicher Ebene grundlegende Veränderungen einzuleiten.

Barbara Baenziger

FORUM DER LESER

Die Weisheit der Emanzen

«... Das Weibliche schimmert durch den Kontrast der Manneshülle um so sieghafter hindurch – es multipliziert sich mit den Attributen der Männerkleidung. Hier nun, beim Kleidertausch, zeigen Rock und Hose die seltsamsten Eigenschaften. Frauen in Hosen verlieren nichts von ihrem Weibstum, sondern stellen es in kokette Führungszeichen. Dagegen wirken Männer in Weiberröcken weibisch, ja fast noch weiblicher als das Weib: der Mann verliert hier seine Substanz und gibt sich restlos der Gegenform anheim. Warum verwandelt sich der Mann beim Kleidertausch, während das wandelbare Weib es selbst bleibt? Weil Weib und Geschlecht eins sind, während der Mann zu dem seinen Abstand gewinnen kann. Die Maske ist stärker als der Mann; das Weib ist stärker als die Maske!» So Sigismund von Radecki in seinem 1956 erschienenen Buch «Weisheit für Anfänger». Schauen wir, was Pia Horlacher zu diesem Thema, Frauen in Männerkleidung – Männer in Frauenkleidung, für Weisheiten kundtut. Aus ihrem Aufsatz zum Film «Tootsie» (ZOOM 7/83): «Wenn auf der Bühne oder der Leinwand sich Männer als Frauen ausgeben, dann darf man sich meist auf einen Schwank von mehr oder weniger hohem Niveau gefasst machen (...). Im umgekehrten Fall, wenn Frauen in Männerkleidung auftreten, sind die genrespezifischen Möglichkeiten meist ungleich

vielfältiger und differenzierter (Marlene Dietrich, Greta Garbo oder Ingrid Bergman in Männerkleidern wirken keineswegs komisch). Das ist ein Phänomen, das ziemlich augenfällig die soziale Wertung der Geschlechter in unserer Gesellschaft spiegelt: Frauen, die sich den Habitus von Männern zulegen, bewegen sich im gesellschaftlichen Abglanz männlicher Rolleneinschätzung – im besten Falle romantisch-androgyne Wesen von durchaus sexueller Attraktivität – erregen sie im schlimmsten Falle als «Mannweiber» oder «Flintenweiber» Gefühle des Hasses oder der Angst, gepaart mit einem diffusen Respekt. Männer als Frauen hingegen wirken in erster Linie lächerlich-komisch und dürfen keine sexuelle Anziehungskraft ausstrahlen: Behaftet, meist wider Willen, mit all den stereotypen Verniedlichungs- und Verkleinerungszügen, die man geschlechtsspezifisch von Frauen erwartet (oft auch Kindern und Tieren zuschreibt) und dort als «normal» empfindet, stolpern sie als Identitäts- und hilflose, entmännlichte und damit entmenslichte Wesen durch eine Welt, die auf ihre «fraulichen» Bemühungen mit grölender Heiterkeit reagiert...». Das wäre nun offenbar «Weisheit für Fortgeschrittene» von Pia Horlacher. Eine Frage stelle ich mir immer wieder: Warum können gescheite Frauen ihren Verstand nicht gescheiter anwenden?

Max Siegmann, Romanshorn

Ein Buch für jeden Freund der Stadt Bern

Berchtold Weber

Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern

Schriften der Berner Burgerbibliothek

Warum heisst der Zytglogge so? Wo stand das Hôtel de France? Was ist die Burgerchrutze? Welche Gasse hiess früher Hormatsgasse? Für welche Persönlichkeiten gibt es in Bern Gedenktafeln und wo befinden sie sich? Auf diese und rund 2000 andere Fragen gibt Ihnen dieses Buch Antwort!

324 Seiten, 22 teilweise erstmals veröffentlichte Abbildungen, Kartenbeilage im Format 50 x 75 cm: Übersichtskarte 1 : 12500 und Altstadtplan 1 : 5000, gebunden, Fr. 36.–

Aus dem Inhalt: Zum Geleit und Vorwort / Hinweise für den Benützer / Lexikonteil A–Z (Aarbergergasse bis Zytgloggelaube) / Standortverzeichnis / Personenregister / Literaturabkürzungen und Abbildungsverzeichnis.

In jeder Buchhandlung erhältlich



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
